

Stellungnahme des SMS

Viren in Mineralwasser – keinerlei Risiken für Konsumenten

Stand der wissenschaftlichen Diskussion

In den letzten Tagen erschienen einige Zeitungsartikel, wonach das Kantonale Labor Solothurn Spuren (Genome) des sogenannten NLV-Virus (= Norwalk-like-Virus) in verschiedenen europäischen Mineralwässern gefunden habe. Da das NLV-Virus Übelkeit, Erbrechen und Durchfall bewirken kann, besteht die Möglichkeit, dass Kunden/Konsumenten durch solche Informationen verunsichert werden.

Der Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten (SMS) hält deshalb unter Verweis auf die massgebenden internationalen wissenschaftlichen Erkenntnisse fest:

Die in den betreffenden Untersuchungen angewandte Methode erlaubt es aus wissenschaftlicher Sicht nicht, auf eine Belastung von Mineralwasser mit Viren zu schliessen.

Die in Diskussion stehenden und teilweise auf der Website der englischen Zeitschrift "Nature" veröffentlichten Untersuchungen stützen sich auf eine Methode, die es nicht erlaubt, mit hinlänglicher Sicherheit das Vorhandensein von Viren im Wasser nachzuweisen. Daher führten bereits im Jahre 2000 sieben unabhängige europäische wissenschaftliche Laboratorien *) eine gemeinsame Studie durch, die zum Ergebnis gelangte, dass in den Mineralwässern keine Viren vorhanden seien.

Die internationalen wissenschaftlichen Abklärungen, die sich insbesondere auf eine weiter entwickelte Methode stützen, ergaben keine viralen Spuren im Mineralwasser.

Keine wissenschaftliche Studie konnte bis heute das Vorhandensein von Viren in Mineralwasser feststellen.

Eine in der Schweiz von Dr. Lamotte zwischen 2000 und 2001 durchgeführte wissenschaftliche Studie gelangte anhand von insgesamt 1496 geprüften Proben von abgefüllten natürlichen Mine-

ralwässern und Quellwässern zum Ergebnis, dass in diesen Proben keine Genome von "Norwalk-like-Virus" (NLV) nachweisbar waren.

Die Urheber der wissenschaftlichen Diskussion selbst anerkennen in der Zeitschrift "Applied and Environmental Microbiology" (2002), dass Mineralwasser nie als Quelle von Infektionen mit dem Norwalk-like-Virus festgestellt werden konnte.

Es besteht kein internationaler epidemiologischer Hinweis, wonach ein Zusammenhang zwischen einer Infektion durch Lebensmittel und Mineralwasser bestehen könnte.

Tatsächlich wurde in den vergangenen 20 Jahren in der internationalen wissenschaftlichen Literatur wie auch von den Gesundheitsbehörden der EU-Staaten auf **keinen einzigen Fall einer Infektion über Lebensmittel ausgehend von Mineralwasser** hingewiesen.

Namentlich ist es in der Bevölkerung Europas **nie zu epidemischen Erkrankungen des Magen-Darmtraktes** als Folge des Genusses von Mineralwässern gekommen. Dr. Vincent, Epidemiologe im Pasteur-Institut der Medizinischen Fakultät von Lille, bemerkt dazu: Hätte es tatsächlich Viren im Mineralwasser, dann müsste bei den Konsumenten "ein massiver Ausbruch von Magen-Darmerkrankungen" erfolgen, was indessen nie der Fall war. Er beruft sich dabei auch auf die epidemiologischen Daten der (französischen) Organisation "Sentinelle", einer nationalen Alarmorganisation, an welcher neben 500 Ärzten das französische Institut für die Überwachung der Gesundheit und die Generaldirektion für die öffentliche Gesundheit mitwirken und das sich insbesondere den Magen-Darmerkrankungen widmet.

Diese Feststellung wird von Prof. Henri Leclerc, ebenfalls vom genannten Pasteur-Institut in Lille, bestätigt, indem er darauf hinweist, dass "seit dem Bestehen der diesbezüglichen europäischen Regelung des Jahres 1980 in der wissenschaftlichen Literatur und von zuständigen Behörden der Europäischen Union kein einziger Fall einer Erkrankung als Folge des Genusses von Mineralwasser gemeldet wurde".

*) Nachstehende Laboratorien beteiligten sich unter dem Vorsitz von Prof. Schwartzbrod an den gemeinsamen wissenschaftlichen Studien:

- Universität Barcelona, Biologische Fakultät, Abteilung Mikrobiologie (Prof. Juan Jofre)
- Reichsinstitut für Volksgesundheit, Mikrobiologisches Laboratorium für den Schutz der Gesundheit, Bilthoven NL (Dr. Anna Maria de Roda Husman)
- Universität Poincaré, Laboratorium für physikalische Chemie und Mikrobiologie in Umweltfragen, Abt. Virologie, Nancy (Prof. Louis Schwartzbrod)
- Universität Rom "Tor Vergata", Abteilung öffentliche Gesundheit (Dr. Maurizio Divizia)
- Kantonales Laboratorium Solothurn (Christian Beuret)
- Eberhard Karls-Universität, Universitätsklinikum, Abteilung für Allgemeine Hygiene, Tübingen (Prof. Konrad Botzenhart)
- Universitäts-Institut für Virologie, Zürich (Prof. Alfred Metzler)